Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 80.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 15. Lodz, Donnerstag, den 17. Januar 1924. 2. Jahrgang

Die Regierung Baldwins auf der Anklagebank.

Macdonald greift das Kabinett heftig an und beantragt ein Mißtrauensvotum.

London, 16. Januar (Bat.) In der Aussprache über die Thronrede im Unterhaus ergriff als erster Lord Grey das Wort, der bemerkte, daß sich die Reparationsfrage nur auf Grund eines französisch-englischen Einvernehmens lösen lasse. Die Aussichten für Europa seien nicht besonders rosig. Deutschland sei vom Untergang bedroht. Rußland sei der Paria unter den Völkern. Die Kleine Entente sei ein bewaffneter militärischer mitteleuropäischer Block. Diese neue Konstellation sei ein Produkt französischer Furcht. Frankreich habe den Versailler Vertrag ausgenützt, um sich auf Kosten Deutschlands für das Nichtzustandekommen des amerikanisch englisch-französischen Garantievertrages zu entschädigen. Diese Rüstungspolitik müsse durch die Friedenspolitik des Völkerbundes ersetzt werden. Alle Staaten Europas müßten sich der Annahme der Völkerbundsatzung fügen.

Als nächster legte Lord Curzon seine Ansichten dar. Redner bemerkte, daß er unentwegt an den Grundsätzen einer Aufrechterhaltung der Entente und einer Verständigung mit Frankreich festhalte. Alle vom Auswärtigen Amt entsandten Dokumente seien ein Beweis, daß der Lösung des Friedensproblems sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt worden sei.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache kündigte Ramsay Macdonald das Mißtrauensvotum für die Regierung an, wobei er erklärte, seine Partei könne nicht dazu beitragen, daß die gegenwärtige Regierung länger am Ruder bleibe, da die Thronrede auf die Frage, ob die Konservative Partei ihre Schutzzollpläne aufzugeben beabsichtige, keine Antwort gegeben habe. Die Labour Party sei entschlossen, am Donnerstag das Mißtrauensvotum einzubringen.

London, 16. Januar. (A. W.) Die heutige Sitzung des Unterhauses füllten die Reden Macdonalds, Lloyd Georges und Baldwins aus. Der Ton der Rede Macdonalds war bedeutend schärfer als der seiner Programmrede. Er wies zunächst darauf hin, daß die politische Lage in Europa sich immer mehr zuspitze und an die Lage vom Jahre 1912 erinnere. Die militärische und nationalistische Rivalität sind gleichsam die Vorbereitung einer neuen Kriegskatastrophe. Die Verbündeten schauen einander mit kaum verhüllter Feindschaft an. Diese Verhältnisse erfordern eine Zusammenarbeit aller Engländer, die darauf gerichtet sein muß, England die gebührende Stellung wieder zu erringen und neue Perspektiven für die Völker Europas zu schaffen. England, das die Sinnesrichtung der neuen Völker kennt, müsse seine Interessen milde aber entschieden verteidigen. Die letzte englische Regierung war unentschlossen. Die Interessen Englands erfordern es, daß man nicht leichtfertig mit ihm verfahre, und kein Volk werde um den Standpunkt Englands herumkommen, wenn dieses mit gebührender Energie (!) auftreten werde. Die Regierung Baldwins war schwach und ist verantwortlich für den Stand der Außenpolitik. Es gibt keinen Menschen, der der Ansicht ist, daß eine derartige Regierung Vertrauen im Lande genieße. — Macdonald beantragte, dem Kabinet Baldwin das Mißtrauen auszusprechen.

Nach einer Rede Lloyd Georges ergriff Baldwin das Wort zur Erwiderung. Von den Bemühungen seiner Regierung sprechend, wies er auf die Herbeiführung des Friedens (?) in Europa und im besonderen auf die Erledigung (?) der Reparationsfrage hin. Die Regierung habe bei allen diesen Fragen die Interessen Englands im Bewußtsein dessen verteidigt, daß sie in engem Einverständnis mit den Verbündeten die Entwicklung des Staates und die Wohlfahrt des englischen Volkes gewährleiste. Im Parlament, in dem drei bezüglich ihrer Stärke ungleiche Parteien Sitz und Stimme haben, von denen keine eine Politik ohne anderweitige Unterstützung treiben könne, gehe es nur einen Weg zur Lösung der Schwierigkeiten, und zwar die Einberufung einer Konferenz aller Parteien zwecks Herbeiführung einer offiziellen Einigung bezüglich der Grundsätze einer gemeinsamen Politik.

Die ev.-luth. Kirche Rußlands im Todeskampf.

F. H. Reimesch.

Wer da denkt, die neuen Machthaber Rußlands meinten es mit der „Religions- und Meinungsfreiheit", die sie propagieren, ernst, der täuscht sich. Solche Phrasen sind nur dazu da, der Welt Sand in die Augen zu streuen. Es ist bekannt, daß die sowjetrussische Propaganda großartig arbeitet. Viele Millionen Goldrubel werden allmonatlich zur Beeinflussung der Weltpresse verwendet, und zwar mit hervorragendem Erfolg. Es soll durchaus anerkannt werden, daß Rußland wirtschaftlich wieder vorwärts schreitet, wenn auch langsam. Geistige Freiheit aber gibt es keine. Die zaristischen Methoden der geistigen Knechtung sind direkt harmlos gegen die zu nennen, die die Sowjetbehörden gegen die Kirche verwenden, sei dies die orthodoxe, katholische oder lutherische.

Es liegt uns ein schlichtes Büchlein vor, in dem in rein sachlich nüchterner Weise von den Leuten der ev.-luth. Kirche an der Hand von Briefen und Zeitungsausschnitten berichtet wird. Das amtliche kommunistische Organ der Hauptstadt des Wolgagebiets bringt einen langen Aufsatz gegen die evangelischen Pfarrer, in dem es diese die „bestqualifiziertesten Agenten der kapitalistischen Welt" nennt und gleichzeitig anerkennt, daß die gesamte antireligiöse Arbeit der Sowjets, die der orthodoxen und römisch-katholischen Kirche viel Abbruch getan habe, der evangelisch-lutherischen wenig geschadet hat, da ihre Angehörigen aber zum Ausharren durch die Unterdrückung angespornt werden, die der Verfasser „ungeeignet, roh und schlecht geführt" nennt.

Es ist für unser so glaubensarmes Zeitalter, in dem ein krankhafter Asketismus, ein überspannter Okkultismus, Theosophie und wer weiß was für Stimulanzen den reinen Gottesglauben ersetzen sollen, vielleicht ganz gut, wenn es die harte Kost dieses heldenhaft geführten Glaubenskampfes genießt. Wir sehen in Rußland ein Geschlecht von modernen Märtyrern erwachsen — nicht nur bei Protestanten, sondern auch bei den Angehörigen anderer Konfessionen, die es ernst mit ihrem Christenglauben nehmen — das wert ist, nicht nur allgemein bekannt, sondern auch unterstützt zu werden, das ein lebendiges Bollwerk gegen den Antichrist Bolschewismus darstellt. Hier nur kurz einige Zeilen aus dem vorliegenden Bericht, der scharfe Schlaglichter auf die geradezu ungeheuerliche Christenverfolgung durch die Bolschewiken in Rußland wirft.

„Die Gemeinden werden gewaltsam und systematisch in den wahnsinnigsten Bruderkrieg hineingetrieben, die Geistlichen verfolgt, in die Gefängnisse geworfen und grausam hingemordet, Kirchen und Bethäuser zu Agitationszwecken gegen Religion und Christentum, zu Tanzlokalen und Theatervorstellungen benutzt. Altäre werden geschändet, so z. B. wurde in einer Kirche der Altar von den Bolschewisten als Abort benutzt. Die Pastoren werden verhöhnt, der Name Gottes öffentlich gelästert, Bildnisse des Heilandes zerrissen und zerstochen, Hostien und Abendmahlswein Hunden und Schweinen zum Fressen vor-

Grabski über die Finanzprobleme Polens.

Warschau, 16. Januar. Am Dienstag fand im Finanzministerium eine Pressekonferenz statt, auf der Ministerpräsident Grabski die Finanzprobleme Polens beleuchtete und u. a. ausführte, daß die Hauptaufgabe der Regierung im gegenwärtigen Augenblick der Kampf mit dem Defizit sei. Der Haushaltsfehlbetrag werde im Januar sicher 25 Millionen Zloty nicht überschreiten, während im vorigen Jahre das Monatsdefizit durchschnittlich 50—60 Millionen betragen habe. Von Februar ab würden im Finanzministerium allmonatlich Haushaltsvorschläge aufgestellt werden, unter besonderer Berücksichtigung des Budgetgleichgewichts.

Eine weitere Aufgabe der Finanzpolitik sei die Schaffung von Zahlungsmitteln, die vor der Entwertung Schutz bieten könnten. Es müsse daher so rasch als möglich zur Gründung der Emissionsbank geschritten werden. Am Donnerstag würden die Satzungen fertig sein, worauf das Bankkomitee an die Sammlung des Anlagekapitals schreiten werde.

Es sei klar, daß die Kreditpolitik in der Polnischen Landesdarlehenskasse auf den Grundsatz der Valorisierung gestützt werden müsse. Gleichzeitig müsse sich der Staat aber auch nach entsprechenden Kreditquellen umsehen. Zu ihnen gehörten: 1. die Steuerbons, die auf Goldfranken lauten, zum Tageskurse erhältlich sein, und am 20. Januar in Umlauf gebracht werden würden; 2. die Eisenbahnobligationen, die in einer Höhe von 100 Millionen Franken emittiert werden würden. Die Verzinsung werde bei ihnen 10 Prozent jährlich betragen; 3. Anleihen in Fremdvaluten.

Der Industrie müßten valorisierte Kredite in der erforderlichen Höhe zur Verfügung stehen, damit sie die Zeit der Sanierung überbauern könne. Offenbar sei eine allgemeine Arbeitslosigkeit möglich, doch werde hiergegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz das Sicherheitsventil bilden. Was die Teuerung betreffe, so werde die Regierung sie in der Weise bekämpfen, daß sie durch einen beständigen Steuerdruck die Landwirte zum Verkauf ihrer Vorräte zwingen werde, was eine Preisherabsetzung zur Folge haben müsse.

*

Warschau, 16. Januar. (Bat.). Der für den Außenministerposten bestimmte bisherige Gesandte in Paris, Zamoyski, wird am 19. d. M. sein Abberufungsschreiben überreichen, worauf er nach Warschau zurückkehren wird.

Die Frankentragödie.

Verzweifelte Rettungsversuche der Pariser Regierung.

Paris, 16. Januar. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, sämtliche Steuern um 20 Prozent zu erhöhen, was eine Mehreinnahme von ungefähr 5 Milliarden Franken ausmacht. Durch Sparsamkeit in der Verwaltung sowie durch Zwangsmaßnahmen gegen Mißbräuche bei der Steuereinziehung sollen weitere 3 Milliarden an Mehreinnahmen erzielt werden. Die Regierung wird in Zukunft keine Vermehrung der Ausgaben dulden und das gegenwärtig der Kammer vorgelegte Gesetz über die Ausgabenverminderung in Kraft treten lassen.

Paris, 16 Januar. (Pat.) Der Grundgedanke der in der gestrigen Ministerratssitzung beschlossenen finanzpolitischen Maßnahmen ist der, den Staatshaushalt tatsächlich ins Gleichgewicht zu bringen. Seit Abschluß des Friedensvertrages führte Frankreich außer dem gewöhnlichen Haushaltsplan noch einen solchen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, für dessen Ausgaben Deutschland aufkommen sollte. Doch konnte Deutschland durch seine Zahlungsunfähigkeit nicht seinen Verpflichtungen nachkommen, weshalb Frankreich gezwungen war, zu Anleihen seine Zuflucht zu nehmen. Dadurch aber wurde die Staatsschuld Frankreichs um 100 Milliarden vergrößert, was naturgemäß auf das gesamte Wirtschaftsleben von nachteiligem Einfluß sein mußte. Aus diesen Erwägungen heraus wird Frankreich im neuen Jahre beginnen, sämtliche Ausgaben, auch die im Budget für die zerstörten Gebiete vorgesehenen, durch entsprechende Einnahmen zu decken.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 17. und 18. Januar 1,900,000 Mark.

Für Tabakwaren
bis zum 20. Januar einschließlich 1,910,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Januar 1,220,000 M.
„ „ 31. „ 1,900,000 „

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,850,000 poln. Mark.
Die Regierung Baldwins auf der Anklagebank.
Grabski über die Finanzprobleme Polens.
Bestätigung Darowskis zum polnischen Gesandten in Breslau
Der Fall P. P. P.
Rücktritt der finnischen Regierung.
88 87 Prozent Teuerungszuwachs in Lodz.
Heute neuer Straßen- und Zufuhrabonnentarif.

geworfen, von vielen Kirchen die Kreuze heruntergeholt und an ihre Stelle die Rote Fahne gehißt. In kurzer Zeit sind die blühendsten Gemeinden verwüstet, Gottesdienste, Schul- und Konfirmandenunterricht gestört. All Kirchengebäude und alles Kirchen-Vermögen werden den Gemeinden abgenommen, die Pastoren aus ihren Pfarrhäusern vertrieben und zum Dienst in der Roten Armee mobilisiert. Und nun sind die durch Bürgerkrieg, Hungersnot und Verfolgung arm gewordenen Gemeinden nicht mehr imstande, ihr Kirchenwesen aufrechtzuerhalten. Die Kirchengebäude zerfallen, die hungrigen, abgerissenen Menschen haben kein sonntägliches Kleid, um zum Gottesdienst und zum Tisch des Herrn zu gehen. Die Pastoren leiden bitterste Not, einige von ihnen sind gezwungen, den Bettelstab zu ergreifen und als Wanderprediger das Evangelium zu verkünden. Die Geistlichen haben keine Anzüge und keine Talare."

„Um Ihren Beruf ausüben zu können, sind die Pastoren gezwungen, Vierteljahressteuern von oft unerschwinglicher Höhe zu leisten. Für Wohnungen (gewöhnlich nur ein kleines Bauernhaus von 1 oder 2 Zimmern) müssen sie 50mal mehr Miete als andere Bürger an den Staat zahlen. Um ihren Beruf ausüben zu können, müssen sie sich einen „Gewerbeschein", so wie jeder Handwerker oder Händler erwerben, doch mit dem Unterschied, daß sie eine Einkommen- und Vermögenssteuer wie die Spekulanten zu leisten haben und für ihr „Predigerpatent" der Regierung das Vielfache der gewöhnlichen Gewerbesteuern leisten müssen. Die Gemeinden sind beim besten Willen nicht immer in der Lage, diese Summen aufzubringen." (Schluß folgt.)

Darowskis Bestätigung zum polnischen Gesandten in Moskau.

Warschau, 16. Januar. (Pat.) Die Sowjetregierung hat zur Ernennung des bisherigen Arbeitsministers Darowski zum polnischen Gesandten in Moskau ihre Genehmigung erteilt. Arbeitsminister Darowski wird in den nächsten Tagen sein Portefeuille niederlegen und sich nach Moskau begeben.

Der Fall P. P. P.

Pressemaßregelungen.

Das Regierungskommissariat der Stadt Warschau teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft die Redakteure des „Robotnik" und „Express Poranny" zur gerichtlichen Verantwortung gezogen habe, da sie in den Auflagen vom 14. d. M. Nachrichten über die Voruntersuchung in der Affäre der „Alarmbereitschaft Polnischer Patrioten" gebracht hätten. Aus dem gleichen Grunde wurde die Auflage des „Kurjer informacyjny i telegraficzny" vom gleichen Datum konfisziert.

*

Wir können nicht umhin, über diese Art der Pressemaßregelung unserer Verwunderung Ausdruck zu geben. Wie kann man Blätter zur Verantwortung ziehen, die am Montag über eine Tatsache berichteten, die bereits am Sonnabend in Berlin und am Sonntag in Danzig die Spatzen von den Dächern pfiffen?

Gostynski suspendiert.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Oberkommissar Gostynski, der in der P. P. P. das Amt eines „Polizeikommandanten" bekleidete, vom Amte suspendiert.

Faschistenrazzien im Reiche.

Außer in Warschau und Lodz wurden nunmehr auch in Kielce, Posen, Radom und Krakau Haussuchungen und Verhaftungen unter den Faschisten vorgenommen.

Die Untersuchung in Lodz.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Ortsgruppe der P. P. P. in Lodz stattete die Polizei auch dem Lokal der „Rozwój"-Gesellschaft, Podlesna 4, einen Besuch ab, das jedoch nur 12 Stunden hindurch bewacht wurde, ohne daß man eine Durchsuchung vornahm. Zu den bisher verhafteten Personen gehören der Rechtsanwalt Jurkowski, Horodyski, Wrzesklica u. a.

*

Besondere Beachtung verdient das während der Revisionen aufgefundene Programm der Geheimorganisation, dessen erster Paragraph folgendermaßen lautet: „Infolge der Besetzung aller höheren Staatsämter durch nichtentsprechende Individuen, besonders durch Juden und Angehörige der nationalen Minderheiten, erachtet die P. P. P. es als notwendig, eine Organisation ins Leben zu rufen, die dieses Uebel beseitigt . . .

Also so weit haben wir Minderheiten es schon gebracht! Alle Staatsämter befinden sich bereits in unserem Besitz. Es erscheint uns doch als eine etwas kühne Behauptung, da unser Staat wahrlich glänzender dastehen würde, wenn dies der Fall wäre. Daß dem nicht so ist, ist unser aller Verdienst.

Die Warschauer Konferenz am 2. Februar.

Warschau, 16. Januar. (Pat.) Die estnische, finnische und lettische Regierung setzten das Außenministerium davon in Kenntnis, daß sie mit der Verlegung der anfänglich für den 1. Januar geplant gewesenen Warschauer Konferenz auf den 2. Februar einverstanden sind und daß sie ihre Außenminister zu dieser Konferenz entsenden werden.

Verzögerung der Konferenz der Baltenstaaten.

Riga, 16. Januar. (Pat.) Die in Riga geplante Konferenz Estlands, Finnlands, Litauens, Lettlands, Polens und Rußlands wird in dem anfänglich vorgesehenen Termin — in den letzten Tagen dieses Monats — nicht stattfinden.

Regierungskrise in Finnland.

Helsingfors, 16. Januar. (Pat.) Der Präsident von Finnland verlangte die sofortige Auflösung des Parlaments. Doch widersetzte sich diesem Verlangen das ganze Kabinett. Im Auftrage des Präsidenten unterhandelt Prof. Cajander mit führenden Persönlichkeiten, um im Bedarfsfalle ein Fachkabinett bilden zu können.

Helsingfors, 16. Januar. (Pat.) Die Regierung ist um ihren Rücktritt eingekommen.

Beneschs Niederlage in Belgrad.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 14. Januar. Die Berliner Blätter äußern sich bei Besprechung der Belgrader Konferenz über deren Ergebnisse äußerst skeptisch. Das „Berliner Tageblatt" sieht in der Entschließung der Konferenz bezüglich des Aufschubs der Annäherung Rumäniens und Südslawiens an Frankreich ein politisches Fiasko Dr. Beneschs, da er in allen von ihm zur Entscheidung vorgelegten Fragen auf ablehnende Antworten gestoßen sei.

Das Begräbnis Pastor Hadrians.

Der gestrige Tag war für die evangelische Bevölkerung unserer Stadt ein Tag allgemeiner Trauer. Das bewies die bis auf den letzten Platz besetzte St. Trinitatiskirche, wo um 1/2 2 Uhr die Trauerfeier für den dahingeschiedenen Pastor Paul Hadrian begann, und das bewies auch die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge, die auf dem Platze vor der Kirche sowie auf dem Neuen Ringe auf den Abgang des Trauerzuges wartete.

Die Trauerfeier in der Kirche.

Um 1/2 2 Uhr nachmittags begann die würdige, schlichte Feier in der Kirche. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Selbst vor der Kirche standen viele, zu viele, die im Gotteshause keinen Platz finden konnten. In der Kirche selbst, im Altarraum, nahmen die Pastoren Platz. Es waren folgende Herren Pastoren erschienen: Generalsuperintendent Bursche-Warschau, Superintendent Angerstein, Konsistorialrat Dietrich, Schedler, Kneifel, Doberstein, Zander, Stiller (Religionslehrer), Patzer, Rektor des Hauses der Barmherzigkeit — sämtliche aus Lodz, ferner: Otto-Petrikau, Otto-Ozorkow, Schmidt-Pabianice, Schmidt-Konstantynow, Buse-Alexandrow, Wannagat-Brzeziny, Nahrgang-Wyszogrod, Manitius-Zdunska-Wola, Wendt-Wielun, Falzmann-Zgierz, Wosch-Woclawek, Loth-Warschau, May-Tomaschow, Wittenberg-Zyrardow, Bloch-Warschau. Außerdem nahmen noch teil die Herren stellvertretenden Professoren der Warschauer theologischen Fakultät Serini und Bursche sowie Herr Rondtaler, Direktor des polnisch-evangelischen Gymnasiums in Warschau. Auch die Kirchenkollegien der beiden Lodzer evangelischen Gemeinden waren stark vertreten. Es erschienen ferner Vertreter benachbarter evangelischer Gemeinden.

Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch das innige, glaubensstarke Lied: „Wollt ihr wissen, was mein Preis?" Nach dem Gesang dieses Liedes, hielt Herr Pastor Patzer die Liturgie ab. Dann sang der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde das wunderschöne, starke Lied: „Höret die Glocken . . ." Nachdem die letzten Töne dieses Liedes verklungen waren, wurden von den Versammelten zwei Strophen des Sterbeliedes gesungen: „Ein Bruder folgt dem andern, zur Ewigkeit zu wandern . . ." Hierauf betrat der ehrwürdige, streng lutherische Superintendent Angerstein die Kanzel. Seiner Predigt legte er Psalm 73 Vers 23 bis 26 zugrunde: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hälst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil." Herr Superintendent Angerstein wies darauf hin, daß das ganze Leben des Verblichenen ein „dennoch!" war. Er wandelte nicht nur auf den Höhen des Lebens. Im Gegenteil. In seinem Leben mußte er durch die tiefsten Tiefen hindurchgehen. Schon als Student der Theologie in Dorpat war der Verstorbene sehr leidend. Sodann die harten Prüfungen in seiner ersten Ehe, der Verlust des im Kriege gegen die Bolschewiken ums Leben gekommenen Sohnes und zuletzt das böse Magenleiden — alles das ließ den Verblichenen den Leidens- und Schmerzenskelch des Lebens bis auf den Grund auskosten. Und so groß und schwer auch seine Erfahrungen und Erlebnisse waren — er blieb fest — „Dennoch!" fest, stark im Vertrauen auf den heiligen, gnädigen, barmherzigen Gott. „Dennoch! Dennoch!" . . .

Nach der eindrucksvollen, vom Geiste Luthers durchdrungenen Predigt des Herrn Superintendenten Angerstein, sang der Baluter Männergesangverein das machtvolle Lied: „Näher, mein Gott, zu dir!" Darauf betrat Generalsuperintendent Bursche die Kanzel. Seine Ausführungen waren, wie immer, von politischen Gedanken durchwoben. Er pries den Verblichenen als einen stillen Führer, dessen Stimme allezeit Gehör fand und der allen Kompromissen rundweg abhold war. Nach der Ansprache des Generalsuperintendenten sang noch der polnische Kirchenchor das Lied: „Ponad gwiazdami" („Ueber den Sternen"). Mit Gebet und Segen nahm die Trauerfeier in der Kirche ihr Ende.

Der Trauerzug.

Vor dem Gotteshause harrte inzwischen eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge. Gegen 3 Uhr wurde nun der Sarg mit den irdischen Ueberresten des Verblichenen von Pastoren aus der Kirche zum Leichenwagen, der mit vielen Kränzen geschmückt war, getragen. Hierauf ordnete sich ein imposanter Trauerzug. Voran schritten Abordnungen hiesiger deutscher Mittelschulen, dann folgten u. a. Abordnungen des Vereins Deutschsprechender Meister, des Turnvereins „Eiche" und des Deutschen Lehrervereins, ferner der Helferkreis sowie der Jünglings- und der Jungfrauen-Verein der St. Trinitatiskirche, der Baluter Gesangverein, der polnische Kirchenchor der hiesigen evangelischen Gemeinden, der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde, der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, die Kirchenkollegien der St. Johannis- und der St. Trinitatisgemeinde und schließlich — unmittelbar vor dem Leichenwagen — schritten die Herren Pastoren. Hinter dem Sarge folgten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen sowie ein überaus zahlreiches Trauergefolge. In würdevollem, feierlichen Schweigen bewegte sich der sehr lange Trauerzug durch die Konstantynowska nach dem alten evangelischen Friedhofe fort.

Am Grabe.

Während der Sarg, am Friedhof angelangt, zu Grabe getragen wurde, sang der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde das Lied „Es ist vollbracht".

Am Grabe sprach zuerst Herr Pastor Wosch-Woclawek und zwar über Römer 11, 36: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge". Seine Ausführungen wurzelten in der Hauptsache in persönlichen Erinnerungen. Nach ihm sprach in polnischer Sprache Herr Pastor Loth-Warschau über 2. Sam. 1, 26: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan; ich habe große Freude und Wonne gehabt". Redner betonte die innige Herzensgemeinschaft, die ihn mit dem Verstorbenen verband, und betrauerte seinen Tod als einen persönlichen Verlust und auch als einen Verlust der St. Trinitatisgemeinde und der Kirche des Landes überhaupt. Dann sang der evangelisch-lutherische Gesangverein der St. Johannisgemeinde das Lied „Ueber den Sternen". Nach der Einsegnung der Leiche durch den Generalsuperintendenten Bursche sprach Herr Serini-Warschau, stellvertretender Professor an der Warschauer theologischen Fakultät, einige warm empfundene Worte des Andenkens an den Verstorbenen. Nachdem hierauf das vom polnischen Kirchenchor gesungene Lied „Nad twą mogiłą" verklungen war, ergriff Pastor Kauner von der hiesigen reformierten Gemeinde das Wort. In knappen, kurzen Worten brachte er die Teilnahme der reformierten Kreise unserer Stadt am Hinscheiden Pastor Hadrians zum Ausdruck. Darauf folgten die einzelnen Segenssprüche der Pastoren.

Der Tag ging inzwischen zur Neige, der Abend senkte sich über die arme, an Leid und Schmerz, Trauer und Wehmut so überreiche Erde. Die Abendschatten bedeckten auch den neuen, frischen Grabeshügel.

Nun ruht der Verblichene in kalter Erde . . . Er ruhe in Frieden!

Die Franzosen bereiten Schwierigkeiten.

London, 16. Januar. (Pat.) Ein englischer Funkspruch besagt, daß dem englischen Generalkonsul in München, Cleve, dem die Untersuchung der Separatistenbewegung aufgetragen wurde, bei seiner Abreise nach der Pfalz gewisse Schwierigkeiten von französischer Seite bereitet wurden.

Aufdeckung einer Verschwörung in Berlin.

Berlin, 16. Januar. (Pat.) Wie die Blätter berichten, wurde gestern eine Verschwörung gegen den General v. Seeckt, gegen Kahr und Lossow aufgedeckt. Die Verschwörung richtete sich gegen das Leben dieser Persönlichkeiten, wodurch man eine Vertagung des Hitler- und Ludendorff-Prozesses erzwingen wollte.

Berlin, 16. Januar. (Pat.) Blättermeldungen zufolge wurde im Zusammenhange mit der Aufdeckung der Verschwörung gegen den General v. Seeckt, gegen Kahr und General v. Lossow der 28jährige Kaufmann und gewesene Offizier Thormann verhaftet.

Lokales.

Lodz, den 17. Januar.

Die Vermögensabgabe.

VI.

Die städtischen Immobilien teilen sich naturgemäß in zwei Typen: in unbebaute Plätze und Wohnhäuser. Ihr Schätzungswert wird durch Anwendung zweier Faktoren ermittelt, von denen einer die Lage zum Mittelpunkt der Stadt, der andere die Zahl ihrer Einwohner berücksichtigt.

Der Wert eines Quadratmeters unbebauten Platzes beträgt in Tausenden Mark:

	In Städten mit einer Einwohnerzahl	Im Stadtzentrum	In einer zur Hauptstraße führenden Seitenstraße	In der zweiten Hauptstraße	In einer zur zweiten Hauptstraße führenden Seitenstr.	In der nahen Vorstadt	In der entfernteren Vorstadt
bis	2 000	5	4,5	4	3,5	3	2,5
	5 000	7	6	5	4	3,5	3
	10 000	10	8	6	5	4,5	4
	20 000	20	15	10	7,5	6	5
	30 000	30	20	15	10	8	6
	50 000	40	30	20	15	10	8
	100 000	80	60	40	25	15	10
	200 000	150	100	75	50	25	15
	500 000	300	200	125	75	35	20
über	500 000	500	300	150	100	50	25

In Badeorten wird der Schätzungswert verdoppelt und in Sommerfrischen um 50 Proz. erhöht.

Plätze, die Industrie oder Handelszwecken dienen, werden dreimal so hoch und Gemüse- oder Obstgärten wie Ackerland abgeschätzt. Die Schätzungsweise der Bauplätze ist milde. Man sieht, daß der gegenwärtige Stillstand im Bau berücksichtigt wurde.

Wenn es sich aber um den Schätzungswert von Gebäuden handelt, so kann nicht gesagt werden, daß hier mit derselben Milde verfahren und der durch die Bedürfnisse des Mieterschutzes bedingten Lage genügend Verständnis entgegengebracht wird. Der durchschnittliche Schätzungswert einer Wohnung beträgt 617 Goldfranken, also beinahe zweimal so viel wie der eines Hektars Ackerlandes. Die Rücksichtslosigkeit der Schätzung tritt um so deutlicher zutage, wenn die Rentabilität beider Besitzarten verglichen wird.

Den Ausführungsbestimmungen zufolge ist als Schätzungsnorm der Wert eines Raumes eines gemauerten, gut erhaltenen und im Stadtzentrum gelegenen Hauses anzunehmen. Der Wert des Raumes ist von der Größe des Hauses abhängig.

Der Wert eines Raumes beträgt in Millionen Mark:

In Städten mit einer Einwohnerzahl	bis 5	bis 10	bis 20	bis 30	bis 50	bis 100	über 100
	Räume:						
bis 5 000	8	7,5	7	6,75	6,5	6,25	6
10 000	10	9,5	9	8,75	8,5	8,25	8
20 000	12	11,5	11	10,5	10	9,75	9,5
30 000	14	13	12,5	12	11,5	11	10,5
50 000	15	14	13,5	13	12,5	12	11,5
100 000	16	15	14,5	14	13,5	13	12,5
200 000	17	16	15	14,5	14	13,5	13
500 000	17,5	16,5	15,5	15	14,5	14	13,5
über 500 000	18	17	16	15,5	15	14,5	14

Lodz gehört zur letzten Gruppe. Aufgabe des Magistrats ist es, die einzelnen Straßen im Rahmen der Registrierungsverordnung zu klassifizieren.

Von den oben angeführten Grundwerten ist je nach der Lage des Wohnhauses noch eine bestimmte Summe in Abzug zu bringen, welche bei einer zur Hauptstraße führenden Straße 10 Proz., bei der zweiten Hauptstraße 15 Proz., bei einer zur zweiten Hauptstraße führenden Straße 25 Proz., in der Vorstadt 35 Proz. und in der entfernteren Vorstadt 40 Proz. beträgt.

Mit Rücksicht auf die Ausstattung des Gebäudes wird sein Schätzungswert außerdem noch um 15 Proz. bei guter, um 25 Proz. bei gewöhnlicher Ausstattung herabgesetzt.

Auch der Zustand, in dem das Gebäude sich befindet, hat weitere Herabsetzung des Schätzungswertes zur Folge. Diese Herabsetzungen betragen, wenn das Haus noch gut erhalten ist, 5 Proz., wenn es sich in mittlerem Zustande befindet, 20 Proz. und wenn es sich in schlechtem Zustande befindet, 30 Proz. Der Wert eines aus nicht feuersicherem Material hergestellten Gebäudes wird noch um 10 Proz. herabgesetzt. Dagegen wird der Wert von Gebäuden, die Industrie- und Handelszwecken dienen, verdreifacht.

---

bip. **Umsatzsteuer.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, läuft der Termin für die Einreichung der Angaben über den im zweiten Halbjahr 1923 erzielten Umsatz am 31. Januar und nicht, wie verschiedene Blätter meldeten, am 25. Januar ab.

bip **Neue Straßenbahnfahrpreise.** Die Verwaltung der Straßenbahn hat sich bereit erklärt, den Straßenbahnern mit Wirkung vom 17. d. Mts. ab eine 50proz. Lohnerhöhung zu gewähren und den Forderungen der Straßenbahner in Sachen der Entlassung von solchen entgegenzukommen. Mit Rücksicht darauf haben die Straßenbahner beschlossen, die Arbeit nicht niederzulegen. Gleichzeitig hat sich die Straßenbahngesellschaft gezwungen gesehen, den Fahrtarif von heute ab wie folgt zu erhöhen: Für eine Fahrt bis ½9 Uhr früh 180 000 M., am Tage 250 000 M., am Abend 300 000 M. und in der Nacht 400,000 M. Eine neue Monatskarte kostet 35 Mill. M.

Der Zufuhrbahntarif wurde gestern ganz bedeutend erhöht. Die Preise sind schier unerschwinglich. Für eine Fahrt von Lodz nach Pabianice sind beispielsweise 1 500 000 Mark, von Lodz nach Zgierz 950 000 Mark zu zahlen.

bip. **Die Preise in den Konditoreien** wurden gestern erhöht. Ein Glas Tee kostet jetzt 350 000 M., ein Glas Kaffee 400 000 bis 600 000 M., ein Stückchen Kuchen 350 000 M.

bip. **Die Gebühren für Handelsscheine für Goldhändler** wurden wie folgt erhöht: bei Händlern mit Gold und Silber in rohem oder halbrohem Zustande auf 20 Goldfranken, bei Gold- und Silberhändlern, die Gewerbescheine für Handelsunternehmen 1. Kategorie besitzen, auf 10, 2. Kategorie auf 5 und 3 Kategorie auf 1 Goldfranken.

bip. **Die Botschaft hör' ich wohl . . .** Wie das Wucheramt mitteilt, sind in den letzten Tagen größere Viehtransporte in Lodz eingetroffen, so daß ein Sinken der Fleischpreise zu erwarten ist. Die Milch- und Zuckerpreise sind bereits gefallen.

pap. **Amerikanischer Speck billiger als polnischer.** Der Preis amerikanischen Specks ist bedeutend billiger als der des inländischen. Während sich die Fleischer für ein Kilo inländischen Specks 6 Millionen M. zahlen lassen, ist amerikanischer Speck in der Kooperative der Staatsbeamten schon zum Preise von 4 600 000 M. zu haben.

bip **88 Prozent Teuerungszuwachs.** Die statistische Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses berechnete in ihrer gestrigen Sitzung für die erste Januarhälfte einen Teuerungszuwachs von 88 Proz.

pap **Das Wucheramt** belegte die Perla Glückeberg, Cegielniana 15, den Abraham Nußbaum, Glowna 62, und Boleslaw Kowalczyk, Rokicinska 13, mit einer Geldstrafe von je 15 Millionen Mark.

Warnung für Arbeitsuchende. Fast täglich treffen in Danzig Personen aus allen Teilen Polens ein in der trügerischen Hoffnung, dort Brot und Lohn zu finden. Unter den Arbeitsuchenden befinden sich Arbeitskräfte aller Berufsarten, gelernte und ungelernte Industriearbeiter, Stenotipistinnen und Handlungsgehilfen. Nun herrscht in Danzig ein großer Stillstand und der Arbeitsmarkt ist überfüllt. Bestenfalls gelingt es dem Arbeitgeber, sein bisheriges Personal behalten zu können. Von Neuanstellungen kann überhaupt nicht die Rede sein. Dagegen haben Tausende entlassen werden müssen, die bei etwaigen Anforderungen zunächst berücksichtigt werden müssen. So begreiflich das Bestreben nach Entlohnung in festem Gelde auch ist, so wenig können Arbeitsuchenden aus der Fremde zurzeit irgendwelche Aussichten auf eine Anstellung im Danziger Erwerbsleben gemacht werden.

Fragen der Arbeitslosenversicherung. In vielen Ländern wurde die Notwendigkeit der Zahlung von Unterstützungen im Fall unfreiwilliger Arbeitslosigkeit erst nach dem Weltkrieg klar, als die Arbeitslosigkeit infolge der weitgehenden Störungen der Wirtschaft einen ungeheuren Umfang annahm. Teilweise wurde zu dem Zweck eine Arbeitslosenversicherung geschaffen, teilweise erfolgte die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ohne Einrichtung einer Versicherung, wobei die Zahlungen nicht die Form von Armenunterstützungen, sondern von Entschädigung für Erwerbslosigkeit annahmen. Seitdem wurde die Arbeitslosenversicherung verschiedentlich ausgebaut. In Großbritannien wurde die Versicherungspflicht auf alle Berufe mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter und der häuslichen Dienstboten erstreckt; sie umfaßt nun rund 12 Millionen Personen. Ueberdies wurde die obligatorische Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in Oesterreich und Italien eingeführt und in Polen und Deutschland hat die Regierung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt. Der große Umfang der Arbeitslosigkeit hat es in manchen Ländern notwendig gemacht, außer den gesetzlich vorgesehenen Unterstützungsleistungen noch besondere Unterstützungen zu gewähren. Das in jüngster Zeit aufgetretene Bestreben nach Einschränkung der Staatsausgaben hat jedoch veranlaßt, daß auch mit den Aufwendungen für Arbeitslose gespart wird.

bip. **Von der Industrie.** Die Fabrik von S. Barcinski u. Co. war gestern weiterhin außer Betrieb, weil bisher zwischen den Arbeitern und der Fabrikverwaltung keine Verständigung erzielt werden konnte. — Die Arbeiter der Fabrik von Gutmann, Zakotna 3/5, haben gestern die Arbeit niedergelegt, weil die Fabrikverwaltung ihre Löhne herabsetzen wollte. Die Fabrik der Gebrüder Sammet sowie die Fabrik von Goncki und Engelmann haben den Betrieb gestern wiederaufgenommen.

Schafft Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen!

Dornen und Disteln.

Die polnischen Postverhältnisse gestalten sich einfach skandalös. Geht uns nicht dieser Tage ein eingeschriebenes Schreiben aus Wolhynien zu, das mit nicht mehr und nicht weniger als mit fünfhundert Briefmarken freigemacht war?! Fünf Bogen Fünfhundertmark-Briefmarken waren an dem Briefumschlag befestigt! Stelle sich einer die Arbeitsleistung dar, die zur Entwertung dieser Briefmarken erforderlich war! Kein Wunder darum, daß unser Beamtenheer nicht nur nicht abgebaut werden kann, sondern noch vermehrt werden muß.

Bei der Betrachtung dieses Briefmonstrums, dessen Porto dreimal höher ist als der Brief selbst und auch an Umfang größer als der Briefumschlag, fragt man sich unwillkürlich: warum wurde der Brief nicht mit Strafporto belastet? Er hatte doch Uebergewicht? Oder braucht für Porto kein Porto gezahlt zu werden? Uns fällt hierbei eine kleine Geschichte ein, die einmal in einem Witzblatt gestanden hat. Ein Mütterchen bringt einen Brief zur Post und läßt ihn der größeren Sicherheit wegen einschreiben. Der Beamte verlangt, daß sie noch eine Briefmarke draufklebe, da der Brief zu schwer sei. „Ja," sagt darauf das Mütterchen, „da wird er ja noch schwerer!"

Doch nicht nur heitere Reminiszenzen löst der Anblick des Briefes aus Wolhynien aus. Wir müssen uns fragen, was wird das Ausland über ein Land denken, das Menschenarbeit und Geld auf so unsinnige Weise vergeudet? Polen hat es doch so leicht gehabt, die Valorisierung auf der Post glatt durchzuführen. Hat nicht Deutschland mit der Einführung des wertbeständigen Portos den Anfang gemacht? Warum sind wir nicht seinem Beispiel gefolgt? Die Lösung des Problems ist doch so einfach. Ein gewöhnlicher Brief erfordert 10 centimes Porto? Nun, so erhält die Briefmarke die Wertziffer 10 und die Sache ist ein für allemal in Ordnung. Nicht nur, daß der Briefschreiber nur eine Briefmarke aufzukleben und der Postbeamte zu entwerten hat, die Sache hat auch noch den Vorteil, daß auch wieder Briefmarken auf Vorrat gekauft werden können, was heute nicht der Fall ist. Dabei fällt für den Briefschreiber die Unbequemlichkeit fort, sich jedesmal nach der gerade verpflichtenden Höhe des Portos erkundigen zu müssen.

Man darf nicht vergessen, daß auch Postkarten geschrieben werden; wie sollen auf ihnen die Briefmarkenbogen befestigt werden? Man ist zwar jetzt auf manchen Postämtern dazu übergegangen, das Porto in barem Gelde zu erheben. Oeffnet dies aber nicht dem Mißbrauch Tor und Riegel? Und erfordert die Barfrankierung nicht die Einstellung von weiteren Beamten, die über die vereinnahmten Beträge Buch zu führen haben? Ganz wie zu Zeiten der seligen Postkutsche und der Berechnung des Briefportos nach der Zahl der zurückzulegenden Meilen?

Der Postminister wurde bei uns abgeschafft, gleichzeitig aber, scheint's, auch der gesunde Menschenverstand im polnischen Postwesen!

*

„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt". Als Shakespeare diese Zeilen niederschrieb, da dachte er sicher an das polnische Kriegsministerium und an die Heldentat, die dasselbe im Januar des Jahres der Valorisierung 1924 verüben würde. Jeder Mensch in Polen weiß, daß die Leder-Industrie ihren Betrieb einschränken und Zehntausenden von Arbeitern den Brotkorb höher hängen muß, weil sie auf Lager gearbeiteten Waren nicht abgesetzt werden können. Nur das Kriegsministerium in Warschau weiß das nicht. Es bestellt Militärtuche — in England!

Die Engländer reiben sich die Hände und sind froh, Lagerhüter, die bereits seit 1914 in den Militärmagazinen faulen, auf gute Weise losgeworden zu sein. Ja Lo — aber verfluchen Arbeitslose die beschränkten Köpfe (oder sind es wirklich Verbrecher, wie manche glauben wollen?) in Warschau, die den Hungernden das Brot fortnehmen.

Es bildet einen sehr schwachen Trost, daß der Handels- und Industrieminister die Verfolgung der Schuldigen zusagte. Schließlich kann er doch seinen Ministerkollegen nicht dem Gericht übergeben!

*

Der „Kurjer Lubzki" brachte dieser Tage eine literarische Studie über Rainer Maria Rilke, in der das Blatt den Dichter den kraftvollsten Lyriker der Gegenwart nennt, den nicht zu kennen eine große Sünde wäre. Das völlige Unbekanntsein der Werke Rainer Maria Rilkes in Polen nennt der Verfasser eine der schmerzlichen Lücken, die durch den Mangel an Kontakt der polnischen Kultur mit der Weltkultur entstanden sind.

Wie kommt es, daß die Zeitung, die noch vor kurzem das deutsche Volk Feinde der Menschheit nannte, die hilflos verhungern sollen, eine der geistigen Größen dieses Volkes so feiert?

Die Lösung dieses Rätsels ist einfach: Rainer Maria Rilke, der Mitbegründer der neuen deutschen lyrischen Kultur, ist „seinem Typ und Charakter nach eher ein Slawe als ein Sproß germanischen Stammes".

Na also: das Wenige, was bei den Deutschen gut ist, ist noch nicht einmal deutsch — ist noch slawisch!

Dem Deutschtum ist nicht mehr zu helfen — der „Kurjer Lubzki" hat seinen Untergang endgültig beschlossen.

*

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist dort das Schiff „Pologne" auf Strand gelaufen.

Hoffentlich ist das kein böses Omen!

*

Die „Deutsche Instrumentenbau-Zeitung" berechnet, daß die Goldmark gegenwärtig eine Billion Papiermark wert ist. Ein Zündholz kostet also 1 Milliarde, wofür vor dem Kriege 3 Millionen guter Klaviere gekauft werden konnten.

Eine bessere Kennzeichnung und zugleich Brandmarkung unserer tollen Nachkriegsverhältnisse ist schlechterdings unmöglich.

pap. **Die Hauswärter**, die in den **Ausstand** getreten sind, hatten auf einer gestern stattgefundenen Versammlung beschlossen, den Streik dadurch zu verschärfen, daß sie die Wasserzufuhr zu den Behältern unterbrechen und die Treppenflure nicht mehr beleuchten. Für das Offnen der Haustür wollen die Hauswärter fortab eine Gebühr von 500 000 M. verlangen.

bip. Da aber diese Verschärfung hauptsächlich gegen die Mieter gerichtet wäre, nahm der Mieterverein „Lokator" mit den Streikenden Verhandlungen auf und beschloß von den Mietern zu verlangen, daß diese die Löhne der Hauswärter bezahlen und zwar nach folgenden Grundsätzen: ein Hauswärter in Häusern 1. Klasse soll in der Zeit vom 16 bis 26. d. M. 30 Millionen, 2. Klasse 25 Millionen 3. Klasse 20 Millionen, 4. Klasse 15 Millionen und 5. Klasse 10 Millionen Mark erhalten. Sollte bis zum 24. d. M. das Schiedsgericht nicht zusammentreten, so wird diese Zahlungsart beibehalten. Infolgedessen beschlossen die Hauswärter vom Streik abzusehen.

bip. **Ferngespräche.** Der Termin für die Einreichung von Deklarationen durch Telephonabonnenten, die Ferngespräche führen wollen, wurde bis zum 20. Januar verlängert. Abonnenten, die bis dahin ihre Deklarationen nicht eingereicht haben, dürfen keine Ferngespräche führen.

bip. **Vertagter Kommunistenprozeß.** Gestern sollte vor dem Lodzer Bezirksgericht ein Prozeß gegen 5 Personen beginnen, die als Mitglieder der Stadtratliste 5 der Beteiligung an der kommunistischen Partei angeklagt waren.

bip. **Bevorzugte Rekruten des Jahrgangs 1902.** Wie wir erfahren, genießen Rekruten des Jahrgangs 1902, die während des bolschewistischen Feldzuges als Freiwillige dienten, besondere Vergünstigungen. Angehörige dieses Jahrgangs, die den Unteroffiziers- oder Gefreitengrad besitzen, und während der Prüfung genügende Kenntnisse aufweisen, werden wie andere Unteroffiziere der Reserve behandelt. Ist dies nicht der Fall, so werden sie den anderen Rekruten gleichgestellt.

bip. **Eines amerikanischen Schwindlers Glück und Ende.** Anfang Januar tauchte in Lodz ein gewisser Abraham **Blum auf der Bildfläche auf**, der sich für einen amerikanischen Bürger ausgab und mit zahlreichen hiesigen Kaufleuten in Beziehungen trat. Er kaufte von mehreren Kaufleuten für über 20 Milliarden Stoffe, zahlte aber nicht in bar, sondern stellte Schecks und kurzfristige Wechsel aus. Groß aber war der Schreck der vertrauensseligen Kaufleute, als der Termin für die Einlösung der Wechsel abgelaufen war und der Amerikaner sich nicht einfand, um sie einzulösen. Sie forschten nach und erfuhren, daß der gute Kunde mit Weib und Kind aus Lodz geflohen sei. Sie setzten davon die Warschauer Kriminalpolizei in Kenntnis, die den Polizeikommissar Bachrach mit der Verfolgung des Gauners beauftragte. Dieser stellte fest, daß Blum einen amerikanischen Paß besaß, den er kurz vor seiner Abreise im deutschen Konsulat zur Durchreise durch Deutschland hatte visieren lassen. Die weitere Untersuchung ergab, daß Blum am 7. Januar die polnisch-deutsche Grenze bei Beuthen passiert hat. Kommissar Bachrach folgte der Spur des Gauners, die ihn nach Berlin und von dort nach Hamburg führte. Hier gelang es ihm, Blum im Augenblick, als er sich nach Amerika einschiffen wollte, festzunehmen. Es wurden bei ihm 450 Dollar in bar sowie Kostbarkeiten im Werte von mehreren hundert Dollar vorgefunden. Blum nannte auch den Ort, wo er die Stoffe und Wechsel aufbewahrt hatte. Den Lodzer Gläubigern konnten die Stoffe fast unversehrt zurückerstattet werden. Blum aber hat inzwischen Zeit genug, im Hamburger Gefängnis über den Mißerfolg seines Lodzer „Unternehmens" nachzudenken.

Die Angelegenheit der Verlegung der Güterstation des Fabrikbahnhofs bildet bekanntlich eine der Hauptbedingungen für eine Lösung des Stadtaufbauproblems. Der Schöffe der Bauabteilung Ing. Folkierski richtete dieser Tage in dieser Angelegenheit an das Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Denkschrift, in der um eine schnelle Lösung der Frage nachgesucht wird.

pap **Kohlengasvergiftungen und kein Ende.** Die Dzielna 4 wohnhafte Frau Brinz erlitt in der vergangenen Nacht mit ihrem Dienstmädchen, einer gewissen Josefa Dopolska, eine Kohlengasvergiftung.

Der Storch auf der Haustreppe. Das 26jährige Dienstmädchen Julie Wagner genas auf der Treppe des Hauses Szkolna 8 eines Kindes. Sie wurde nach dem Wöchnerinnenheim in der Dzielna gebracht.

pap. **Unglückliche Liebe.** Die Winna 5 wohnhafte Büroangestellte Marjanna Dymek suchte sich unglücklicher Liebe wegen durch Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen.

Der Hunger. Der 50jährige obdachlose Anton Jaszkiewicz, der von Beruf Schlosser ist, brach in der Zgierska Straße vor Hunger ohnmächtig zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete seine Ueberführung nach der städtischen Sammelstelle an.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das evangelische Waisenhaus: An Stelle eines Kranzes auf das Grab Pastor Hadrians spendeten dessen ehemalige Konfirmanden H und A. Fogel 10 000 00 M. Mit dem bisherigen 54 000 00 M.

Kunst und Wissen.

Ueber die Psychologie des Faustdramas spricht heute um 9 Uhr abends in dem kleinen Saale des Männergesangvereins Herr Professor Karl Pfaff. Wir machen auf die populäre Vorlesung des hervorragenden Gelehrten in empfehlendem Sinne aufmerksam.

Deutsches Schulwesen im Kaukasus. Das deutsche Schulwesen im Kaukasus hat in den letzten Jahren einen kräftigen Aufschwung genommen. Gegenwärtig gibt es in Tiflis ein deutsches Realgymnasium, in Helenendorf eine deutsche Oberrealschule, deutsche Mittelschulen in Baku und Katarinenfeld, außerdem 20 Volksschulen. Die Mittel zur Erhaltung dieser Schulen werden von den deutschen Kolonistengemeinden selbst aufgebracht.

Vereine und Versammlungen.

Vom Frauenverein. Heute, Donnerstag, findet im Evang.-Luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde Monatsversammlnng nebst Ballotage statt. Die geehrten Vereinsmitglieder sind herzlich eingeladen. Auch wurden mir durch Frau J. Zielke vom Frauenverein 10 Millionen Mark zugunsten der Armen übergeben. Für diese Spende danke ich innigst den edlen Spenderinnen.

Pastor J. Dietrich.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Vom Evangelischen Gemischten Kirchenchor. Am Sonnabend feierte der Zgierzer Kirchenchor sein diesjähriges Weihnachtsfest. Das reiche Programm hatte ein reges Interesse hervorgerufen. Durch die zuerst vom Gesangchor unter der Leitung des Dirigenten Herrn Kantor Keusche vorgetragenen Lieder „O du fröhliche" und „Stille Nacht" konnte man sich so ganz zurückträumen an das Fest der Liebe und Wonne: an Weihnacht. Es folgten zwei Musikstücke, vorgetragen vom künstlerischen Quartett des Vereins, das reichen Beifall fand. Als drittes folgte der Schwank von G. Kadelburg „Das schwache Geschlecht". Es wirkten mit: Herr Oskar Auerbach als Friedrich Günther, Frl. Sonia Torno als seine Frau, Frl. Grete Ernst als ihre Tochter, Herr Arno Zachert als Bernhard Krüger, Buchhalter bei Günther, Frl. Sigrid Ernst als Dienstmädchen. An vierter Stelle thronte die Posse von G. von Moser „Moritz Schröcke". Darin wirkten mit: Herr Oskar Auerbach als Rentier Großkopf, Frl. Edith Ernst als dessen Nichte, Herr Boris Ernst als Moritz Schröcke, Herr Richard Ehlke als Agent Richel, Frl. Grete Ernst als Dienstmädchen Marie. Beide Stücke haben alle Erwartungen weit übertroffen, wurden sie doch mit viel Verständnis gespielt. Der Sologesang von Frl. Lydia Hoffmann setzte dem Abend die Krone auf. Zum Schluß folgten zwei Lieder „Glaube, Liebe, Hoffnung" und „Heimkehr", beide vom Gesangchor gut vorgetragen. Nun schritt man zu Spiel und Tanz. Nachdem alle von rosiger Stimmung angehaucht waren, gab Herr J. Wagner drei Lieder zum besten und erntete damit tosenden Beifall. Dann unterhielt sich jung und alt bis zum frühen Morgen. Das beschriebene Weihnachtsfest wird gewiß lange in der Erinnerung aller haften bleiben.

Bromberg. Das dritte Urteil im Contag-Kruse-Prozeß. Am Sonnabend fand vor dem hiesigen Bezirksgericht in dem Prozeß gegen den früheren Chefredakteur der „Deutschen Rundschau" Richard Contag und gegen den verantwortlichen Redakteur derselben Zeitung, Johannes Kruse, eine neue Hauptverhandlung statt, die mit folgendem Urteil ihren Abschluß fand: Contag wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei 5 Monate auf Grund der allgemeinen Amnestie abgezogen und 9 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Kruse wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt; die Hälfte dieser Zeit wurde amnestiert. Gegen das Urteil wurde wiederum Revision angemeldet; die Revisionsinstanz hatte bereits am 22. Juni v. J. das am 29. März v. J. gefällte Urteil, das Contag mit 18, Kruse mit 9 Monaten Gefängnis belegte, in seinem ganzen Umfange aufgehoben. Beide Angeklagte wurden in Haft genommen (die Contag bereits seit dem 29. März 1923 ertragen muß); gegen die Stellung einer Kaution von zusammen 800 Millionen Polenmark werden sie vermutlich aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Der Antrag der Verteidigung, den bekannten Art. 6 des Amnestiegesetzes v. 24. Juni d. J. in Anwendung zu bringen, der den vollen Erlaß der Strafe verbürgt, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Angeklagten als fest angestellte Redakteure mit monatlich zahlbarem Gehalt die inkriminierten Artikel nicht aus politischen, völkischen oder religiösen Motiven, sondern allein aus Erwerbsrücksichten (!) geschrieben bzw. aufgenommen hätten. Der Einwand des Verteidigers, daß dann auch ein Sejmabgeordneter mit Rücksicht auf seine Aufwandsentschädigung nicht aus politischen Motiven handeln könne, blieb ohne Antwort. Als Vertreter der Zollbehörde trat Staatsanwalt Fabiarczyk auf. Er hatte im März v. J. gegen Contag 4 Monate Gefängnis und 24 000 M. Geldstrafe, gegen Kruse 10 000 M. Geldstrafe beantragt. Am Sonnabend lautete der Antrag in derselben Sache auf 1 Jahr Gefängnis für Contag und 9 Monate Gefängnis für Kruse. Ja den dazwischenliegenden 10 Monaten hatte sich für den Gang des Prozesses nur soviel geändert, daß eine politische Generalamnestie erlassen worden war, und daß die Revisionsinstanz bereits für einen Teil des Prozesses auf Freispruch erkannt, einen andern Fall niedergeschlagen und das ganze Urteil aufgehoben hatte.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Höchstes Glück und tiefstes Leid
Wird dir nur in Einsamkeit.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein*).

I.

Modesta Losenstein, die von einem Gang in die Stadt nach Hause zurückkehrte, schritt langsam, in Gedanken versunken, durch die stille Seitengasse, die sie eingeschlagen hatte, um die jetzt abends von heimkehrenden Arbeitern wimmelnde Hauptstraße dieses stark bevölkerten Vororts zu vermeiden.

Sie liebte diese milden, nebelverhangenen Vorfrühlingstage, in denen die Luft so weich und schmeichelnd war, und die weißen Nebel alles geheimnisvoll verschleierten. Wie ein Vorhang lag es über der Welt, ein Vorhang, der sich jeden Augenblick heben konnte, um das prangende Festspiel des Frühlings zu enthüllen.

Dann sahen ja selbst die Schlote und Mietkasernen dieses billigen Viertels schön aus, denn über ihnen wölbte sich blauer Himmel, und goldener Sonnenschein verklärte alle Nüchternheit. Schwalben kamen; in den Grünzeugläden erschienen zwischen Spinat und Karotten Büschel von Schneeglöckchen, Veilchen und Anemonen, und fern hinter den letzten Dächern der Stadt türmten sich zartblau die Berge, diese Berge, die Modestas Phantasie sich dann märchenhaft schön ausmalte mit jungem Buchenlaub, jubilierenden Vogelscharen und tausend ach so bunten, herrlichen Blumen . . .

Ich glaube, ich würde verrückt vor Freude, wenn ich einmal einen ganzen langen Tag da draußen sein könnte, fern von allem Lärm, von den Menschen, den Häusern, und mich ausstrecken dürfte im grünen Moos zwischen Waldglocken und Ginster, und nichts sähe über mir als Baumkronen, und nichts hörte als das Summen des Waldes . . . dachte Modesta und setzte traurig in Gedanken hinzu: „Aber das geht ja nicht. Es ist so weit hinaus, und ein Tagesausflug für fünf Personen würde viel zu viel kosten . . ."

Im selben Moment wurde sie unsanft aus ihren Gedanken gerissen. Ein Laternenpfahl versperrte ihren Weg und zwei Personen, die seitwärts davon am Gehsteig flüsternd standen, wandten sich unwillig nach ihr um, denn Modesta war, um dem Laternenpfahl auszuweichen, mitten zwischen sie hineingeplatzt.

„Wie ungeschickt!" murmelte eine helle Stimme scharf und ärgerlich.

Modesta stand wie vor den Kopf geschlagen. Diese Stimme — das war ja —

„Evelyn?" sagte sie unsicher und blickte in scheuer Verlegenheit von der schönen älteren Schwester nach dem fremden Herrn im pelzverbrämten Mantel, der schweigend zur Seite getreten war, ohne den Hut zu ziehen.

Evelyn maß sie mit zornigem Blick.

„Nun ja, beruhige dich nur, Kleine, ich bin es selbst und kein Geist! Und nun sei so freundlich und gehe ruhig weiter, und schlage daheim keinen Lärm. Du weißt, ich kann die Fragereien von Mama und Emmy nicht vertragen. Es ist genug, daß du mich hier — ungeschickt genug — gestört hast. Auf so eine alberne Idee, durch die Seitengasse heimzugehen, wo du es durch die Hauptstraße viel näher gehabt hättest, konntest auch nur du verfallen . . ."

Mehr hörte Modesta nicht, denn sie setzte ihren Weg, wie gesagt, fort, ganz bestürzt über dies unerwartete Zusammentreffen mit der schönen stolzen Schwester, die ihr diese „Störung" sicher lange nicht vergeben würde.

Wer hätte aber auch ahnen können, daß Evelyn, die kalte, immer so verächtlich von den Männern sprechende Evelyn, eine heimliche Liebe hatte!

Wie beißend machte sie sich immer über Emmys Brautschaft und deren „Liebesdusel" lustig! Nun war sie heimlich selber Braut!

Denn das konnte ja doch nur ein Bräutigam sein, mit dem sie da Abends durch die entlegene Seitengasse heimging! Gerade Evelyn wäre ja viel zu stolz und vornehm gewesen, sich von einem Manne begleiten zu lassen, der nicht ihr Verlobter war.

Wer er wohl sein mochte? Modesta hatte sein Gesicht nicht deutlich sehen können. Nur daß es glatt rasiert war und zwei scharfe, kalte Augen hatte, und daß die ganze Erscheinung einen vornehmen Eindruck machte, war ihr in Erinnerung geblieben.

Aber natürlich — vornehm mußte er ja auch sein, wenn er Evelyn gefallen sollte. Einen gewöhnlichen Mann, wie Emmys Verlobter oder wie Bertie Geras z. B. hätte sie, die Freundin der Baronesse Millner, wohl nie gewählt.

Ob sie es wohl noch heute abend Mama mitteilen würde?

Natürlich! dachte Modesta, die inzwischen die Tür der mütterlichen Wohnung erreicht hatte. Wie könnte sie auch anders . . .

(Fortsetzung folgt).

*) Copyright 1916 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.
Die Formel „Copyright by . . ." muß jedem deutschen Druckwerk beigefügt werden, wenn es in Amerika vor unberechtigtem Nachdruck bewahrt und gesetzlich geschützt sein soll.

Handel und Volkswirtschaft.

Etwas über mottenechte Wolle mittels „Eulau-Bayer."

Die Schädigungen, welche der Mottenfrass an unserem Wollbestand anrichtet, sind ja wohl allgemein bekannt. Es ist aber noch nicht berücksichtigt worden, wie gross die Schäden in wirtschaftlicher Beziehung sind. Die jedes Jahr von uns in Polen aufgenommene Wolle beträgt ungefähr 50 Millionen kg. Sie hat eine Lebensdauer, die sich nach Jahrzehnten bemessen lässt, ist aber über diese Zeit dauernd durch Mottenfrass gefährdet. Nimmt man an, dass im Laufe der Jahre nur 1 Proz. der Wolle durch Motten vernichtet wurde, was sicher eher zu niedrig als zu hoch geschätzt ist, so wäre dies für uns etwa ½ Mill. kg also immerhin ein sehr grosser Schaden. Was dadurch unserem Volksvermögen für ein grosser Verlust entsteht, lässt sich auch nicht im entferntesten übersehen. Der Schaden ist tatsächlich so gross, dass es ein Gebot der wirtschaftlichen Notlage ist, sich dieses Schadens zu erwehren.

Die ersten Versuche, der Wolle entsprechende chemische Stoffe zuzugeben, wurden von Dr. Meckbach ausgeführt. Er versuchte ungefärbte geruchlose chemische Stoffe herzustellen, welche von der Wolle in kleinen Mengen aufgenommen und festgebunden werden und ihr dauernd die Eigenschaft verleihen, dass sie von den Raupen der Motte nicht gefressen werden. Gleichzeitig müssen naturgemäss alle wertvollen Eigenschaften der Wolle im vollen Umfange erhalten bleiben. Anhaltspunkte waren schon für die ersten Versuche genug vorhanden. So lagen Beobachtungen vor, dass Mottenschäden an verschiedenartigen alten Wollstoffen, welche viele Jahre lang der Gefährdung durch diese Tiere im gleichen Masse ausgesetzt waren, durchaus nicht gleichmässig über alle Teile der Stoffe verteilt waren. Man hat auch schon behauptet, dass grüne Wolle nicht von den Motten gefressen wird. Letztere Ansicht hat durch Versuche in deutschen Farbfabriken insbes. vorm Bayer-Leverkaussen eine gewisse Bestätigung erfahren und gleich nach den ersten Versuchen hatte es sich gezeigt, dass der gelbe Farbstoff, welcher unter dem Namen „Martinsgelb" (chemisch: Dinitro u-Naphtol) im Handel ist, ein wirksamer Schutzstoff gegen Mottenfrass ist. Diese Beobachtung hat aber auch bewiesen, dass das ganze Problem lösbar ist. 6 Jahre lang haben die Versuche gedauert, die chemischen, färbereichemischen, und Zoologischen Charakter besassen. Es zeigte sich, dass entweder Säuren oder Körper mit ausgesprochen saurem Charakter wirksam waren. Die Reaktion des ganzen Verdauungstraktes der Mottenraupen ist alkalisch (laugenhaft!) was sich durch Verfütterung von mit Indikatoren gefärbter Wolle leicht feststellen liess. Gute Wirkung haben auch wolfsamsaure Salze, Titanverbindungen während merkwürdigerweise die sonst giftig wirkenden Kupferblei- und Chromverbindungen vollständig versagten. Ebenso versagte Alaun.

Das Ergebnis der Untersuchungen ist nun ein Präparat das „Eulau F", welches auch unter diesem Namen in den Handel gebracht wird und das dazu bestimmt ist zur mottenechten Ausrüstung neuer Wollerzeugnisse in der Textilindustrie verwendet zu werden. Das „Eulau F" ist ein weisses Pulver, das sich im Wasser nicht leicht löst und nach Zusatz von Säuren in kalten Bädern angewendet wird. Eine 1 Proz. Eulalösung müsste genügen. Zur Verwendung im Haushalt kommt ein sogenanntes „Motten-Eulau" in den Handel. Dieses ist im Wasser leicht löslich.

Ing. Emanuel Binek-Zgierz.

Die Lodzer Geldbörse wieder tätig. Vorgestern zwischen 6 und 7 Uhr abends fand unter Teilnahme des Börsenkommissars Najder die erste Sitzung der Lodzer Geldbörse, Petrikauer 86, statt. Der Verkehr war sehr reze, wovon die zahlreichen Abschlüsse zeugen. An den Sitzungen nahmen Vertreter aller Lodzer Banken teil.

Polnische Kohlenlieferungen an Rumänien. In Lemberg fand eine Konferenz zwischen der rumänischen und der polnischen Eisenbahnverwaltung statt, bei welcher die Frage der Kohlenlieferungen Polens an Rumänien geregelt wurde. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, wird Polen vorläufig 6 000 Waggons Kohle täglich an die rumänischen Staatsbahnen liefern.

Amerikanische Banken und polnische Aktiengesellschaften. Eine amerikanische Kapitalistengruppe mit der E. F. Hutton & Co. und Halliguten & Co. aus New-York hat 500 000 Stück neue Aktien der Wiener „Merkur-Bank" übernommen. Da die Merkurbank im steten und lebhaften Kontakt mit Polen steht (sie besitzt nämlich eine ansehnliche Anzahl Aktien der „Tow. Akc. Zieleniewski" sowie Aktien der Sierszaer Bergwerke) und da ihr Exponent die Kommerzbank in Krakau ist, so ist dieser Schritt der amerik. Kapitalistengruppe für die polnischen Interessenten nicht belanglos.

Führer für den Handel mit der Levante. Das Handelsmuseum der Triester Handels und Gewerbe-Kammer wird nächstens einen offiziellen Führer für den Handel mit der Levante herausgeben, der den Zweck haben wird, die Bedeutung des Triester Hafens für den Verkehr zwischen den Balkanländern, Kleinasien und Italien und Mitteleuropa hervorzuheben. Hervorragende Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Welt haben ihre Mitarbeit zugesichert, so dass das Handbuch als ein wertvolles Werk ausfallen wird. Der Führer wird teils in französischer Sprache (Triest und sein Hinterland, mit Oesterreich, Tscheslowakei, Polen, Südslawien, Ungarn, Süd-Deutschland) teils in italienischer Sprache (die Levante mit Albanien, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Ukraina, europäischer Türkei, asiatischer Türkei, Palästina, der westlichen Küste Arabiens, der Küste des Schwarzen Meeres) abgefasst sein.

Neue Schriften.

Die Verwertung der Weinrückstände. Anleitung zur Verwertung von Weintrestern, Weinhefe und Weinstein, einschliesslich der Erzeugung von Kognak, Weinbrand und Weinsprit. — Mit einem Anhang: Die Verwertung der Rebentriebe und des Rebholzes. Von Professor Dr. M. Kling und Professor Dr. Ch. Schätzlein. Vierte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 45 Abb. (VIII & 272 S.) gen. 5.— gebdn 6.— (Grundzahl). Verlag A. Hartleben in Wien und Leipzig.

Das von zwei Autoritäten auf ihrem Gebiet in 3 Auflage bearbeitete Buch behandelt in 5 Kapiteln die Verwertung der Weintrester, der Hefe, des rohen Weinsteins, des Weines zur Herstellung von Kognak, Weinbrand und Weinsprit, sowie in einem Anhang die Verwendung der Rebentriebe und des Rebholzes, insbesonders als Dünge- und Futtermittel. In erster Linie wird das Buch dem Grossbetrieb in Weinbau gute Dienste leisten, aber in vielen Kapiteln auch dem kleinsten Weinbauer von Nutzen sein, denn nur in wenigen Betrieben werden die Rückstände bei der Weinbereitung restlos ausgenützt.

Warschauer Börse.

Warschau, 16. Januar.

Valuten		Goldfranks der lat. Union	
Dollars	9850000		1904000
Kanadische Dollars	—.—	Miltonówka	—.—
pf. Sterling	—.—	8 proz Goldanleihe	—.—
Goldbons	1400000-1500000	Tschechische Kr.	—.—

Schecks.

Belgien	409000	Paris	453000 444500
Berlin	— —	Prag	286900-282700
Holland	3665000	Schweiz	17035 0 1695000
London	42000000-41900000	Wien	138 60-138 50
New-York	—.	Rom	434000 433000
Bukarest	49400	Stockholm	2570000

Heute, als am Mittwoch, war die Aktienbörse nicht tätig.

Zürich, 16. Januar (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24 66 Holland 215 25, New York 578.50 Paris 26 20 Mailand 25 45, Prag 16 85 Budapest 0.0205, Belgrad 6.00 Sofia 4 15, Bukarest 2.90, Warschau — —, Wien 0.0081⅛ Oest Kr. — —.

Paris, 16 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. London 92.20, New York 21 62, Belgien 90.—, Spanien 279, Italien 94 —, Schweiz 375 —.

London, 16 Januar (Pat.) Eröffnung der Börse. New York 427.—, Frankreich 92 50, Belgien 103.10, Italien 97 —, Schweiz 24.68 Spanien 33.15 Holland 1 425, Danemark 24 465, Norwegen 29 98 Schweden 16 30, Helsingfors 170.75, Deutschland 19 Billionen Prag 146 25

Baumwolle.

Bremen, den 14 Januar. Baumwolle 36.44 Dollarcts. per lb.

Liverpool, den 14. Januar. Baumwolle Januar 19.22, März 19.28 Mai 19.25, Juli 18 80.

New-York, 14 Januar. Baumwolle loco 34 55, Januar 33.30. März 33 53, Mai 33.65, Juli 32.65 Baumwoll-Zufuhr 37000.

New-Orleans, 14 Januar. Baumwolle loco 33 50.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr



Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danksagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme u.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS"



Kirchen-Gesangverein „Cäcilie"
der hl. Kreuzkirche zu Lodz

Wir teilen hierdurch allen unseren w. Mitgliedern mit, daß am Sonntag, den 27. Januar, um 5 Uhr nachm. im 1. Termin. die diesjährige

ordentliche General-Versammlung,

mit folgender Tagesordnung, stattfindet:
1. Berichte, 2. Neuwahl, 3 Anträge.

Falls im 1. Termin die erforderliche Zahl Mitglieder nicht erschienen sein sollte, findet die Generalversammlung im 2. Termin am selben Tage um 6 Uhr abends, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder statt. — Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

N. B. Sonnabend, den 12 Januar, 8 Uhr abends Monatssitzung. 56

Wissenschaftliche Betriebsführung nach Taylor

Spezialingenieure, Auskünfte schriftlich oder durch Besuch. Anfragen zu richten Biuro Hupczyc, Krakau, Jagelonska, sub „Taylor". 100

Turnverein „Eiche".

Am Sonnabend den 19. Januar d. J., findet im eigenen Lokale Alexandrowska-Str. Nr. 138, ein großer 102

Familien-Abend

verbunden mit Vorträgen und humoristischen Aufführungen statt.
Mitglieder und eingeführte Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Beginn des Festes 8 Uhr abends.

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Prät. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 1,200.000 Mark.

Hefefabriken, Achtung!!!

Wachs- (Paraffin) Papier, chlor- u. säurefrei,

bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse

erzeugt in hervorragender Qualität

„Solali“, Papierindustrie, G. m. b. H.

in **Zywiec (Małopolska).** 4617

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Złoty = schweiz. Frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Ausschneiden! Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 16. Januar 1924.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Mark 200.000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm Mk.	200000
„ bis 250 „ „	400000
Postkarten . . . . . „	120000
„ mit Rückantwort „	240000
Drucksachen:	
bis 25 Gramm . . „	—
„ 50 „ . . „	60000
„ 100 „ . . „	100000
„ 250 „ . . „	200000
„ 500 „ . . „	400000
„ 1000 „ . . „	—
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)	
bis 250 Gramm . . „	200000
„ 500 „ . . „	400000
„ 1000 „ . . „	—
Warenproben:	
bis 100 Gramm . . „	—
„ 250 „ . . „	200000
„ 500 „ . . „	400000
„ 1000 „ . . „	—

Einschreibegebühr . . Mk.	200000
Postanweisungen:	
bis 1000000 . . . . „	30000
„ 5000000 . . . . „	40000
„ 10000000 . . . . „	50000
„ 20000000 . . . . „	100000
„ 30000000 . . . . „	130000
„ 40000000 . . . . „	160000
„ 50000000 . . . . „	200000
Pakete: bis 1 Kilogr. . „	6 0000
„ „ 5 „ . „	100000
„ „ 10 „ . „	1800000
„ „ 15 „ . „	2900000
„ „ 20 „ . „	3700000
Wertgebühr von jeden 1000000 Mk.	1000
bei über 1000000 Mk. Wert eine Sondergebühr von „	25000
Telegramme: für jedes Wort „	—
Mindestgeb. . . . . „	—
Pressetelegramme: 50% billiger.	

3. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm. Mk.	600000
für jede weiteren 20 Gr. „	300000
Postkarten . . . . . „	350000
Drucksachen:	
für jede 50 Gramm . „	120000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	
Geschäftspapiere:	
für 50 Gramm . . „	120000
mindestens aber . . „	240000
(Höchstgewicht 2 Klgr.)	

Warenproben:	
für jede 50 Gramm . Mk.	120000
(Höchstgew. 350 Gramm) wenigst. . . . . „	600000
Einschreibegebühr. . . „	60000
Eilbotengebühr . . . „	1200000
Briefe nach der Tschechoslowakei Rumänien, Oesterreich u Ungarn:	
für gew. Briefe bis 20 Gr. „	150000
„ jede weiteren 20 „ „	300000
„ Postkarten . . . „	275000
„ Drucksachen Inlandtarif.	

Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. **Evangelicka Nr. 15** gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte **Spareinlagen** auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen.

Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. M. Heller

Gienkiewicza 50.

Haut- u. vener. Krankheiten empfängt von 1—2 und v. 5—8 Uhr nachm. 4197

Englischen Unterricht

erteilt E. Walter, Pabianicer Chaussee Nr. 20, 2. Stock, rechts. 83

Gute und billige

Kalender

sind in der Gesch. der „Freien Presse“ zu haben. 99

Fräulein 74

mit Büroarbeiten, Stenographie (deutsch) u. Schreibmaschine gut vertraut, auch des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung für 2—3 Stunden nachm. Gefl. Ang. erb. unt. „F. G. 24“ an die Gesch. ds. Bl.

Laufbursche

der die Optik erlernen will, kann sich melden bei Franz Postleb, Petrikauer 71. 87

Eine 6-

Dynamo-Lampe

für Roder, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unt. „V. 3“ an die Geschäftsst. ds. Blatte.s

Matrikel-Schein,

auf den Namen Lucy Hoffmann, ausgestellt vom Gymnasium des Frl. Schnelke, abhanden gekommen. 106

Touring-Club, Lodz.

Heute, den 17. ds. Mts., um 8 Uhr abends

Monatssitzung

Da wichtige Beratungen vorliegen, bitten wir um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder.

107 **Der Vorstand.**

Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Heute, den 17. Januar, im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243:

Ein populärer Vortrag

des Herrn Prof. Karl Pfaff über die

Psychologie des Faustdramas.

Beginn 9 Uhr abends. 91

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 **Petrikauer Strasse v. Zahnarzt H. Pruss** 145

Plombieren schadhafter u. Einsetzen **künstlich. Zähne.**

Preise laut Taxe. 3115

Möbel

Teppiche
Kücheneinrichtungen
Büro-Möbel
Metall-Bettstellen
Pianinos
Klub-Möbel

Komplette Einrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke bei günstigen Bedingungen und mäßigen Preisen, empfiehlt das

Möbel-Magazin **Wł. Romiszowski,**

Petrikauer Str. 116,

1. Stock, Front. — Telephon 21-61.

Uebernehme sämtliche Tapezier- und Tischlerei-Bestellungen. 109

Gesucht tüchtige

Stenotypistin

für englische Korrespondenz, gegen wertbeständiges Gehalt. — Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Veha“. 73

Koks

hutniczy górnośląski

stale ze składu i w ładunkach wagonowych 91

B. KOWALEWSKI

Dom Handlowy

Łódź, OGRODOWA Nr. 78.

Humor.

Im Eifer. Gastgeber: „Kaum sind Sie fünf Minuten hier, da gehen Sie schon wieder — bleiben Sie doch etwas länger und kommen Sie dafür lieber nicht so häufig!“

*

Vermutung. „Warum rennst du bloß immer so?“ — „Weeß nicht! Meine Gummisohlen müssen wohl aus 'nem Schlauch von 'ner Rennmaschine hergestellt sein!“

*

Das Lockmittel. „Ach nein, Ihre Familie ist mir doch zu groß, da habe ich wohl zu viel zu tun. Die Mädchen bleiben wohl nicht lange bei Ihnen?“ — „Nein, leider nicht. Bis jetzt sind alle meine Mädchen immer sehr bald gegangen, weil sie sich verheiratet haben.“ — „Ach so. Ja . . . wissen Sie, ich werde es doch versuchen.“

*

Angebot und Nachfrage. Ein Theater braucht für seine kostspielig ausgestattete Operette Luxusmöbel, die mietweise übernommen werden sollen. Ein Regisseur bemüht sich darum, findet das Geeignete und fragt den Geschäftsinhaber nach dem Mietpreis. Eine respektable Summe wird ihm genannt, die ihn zu dem Schreckensruf veranlaßt: „Das ist ja das Einkommen des Reichskanzlers!“ Der Möbelhändler bleibt ungerührt: „Tja, Verehrter — Reichskanzler bekommen Sie heutzutag auch viel leichter als solche Möbel . . .“

*

Das Höchste. — „Een Hund ham mer jestern jebraten! Ick sage Euch, so wat jroßartiges jibt's nich 'n zweetes Mal!“

— „War er denn von einer besonderen Rasse?“

— „Ja! Et war 'n Polizeihund.“

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen **?** In der Freien Presse